

## **Rede Regierungspräsidentin Monica Gschwind Bundesfeier 31. Juli 2018 in Allschwil**

Ein Tag wie der 1. August, ruft die harte Arbeit unserer Vorfahren wieder in Erinnerung: unsere Schweiz – wie wir sie heute kennen ist keine Selbstverständlichkeit. Heute und morgen feiern wir unser Geburtstagskind - unsere Schweiz – ich freue mich!

Liebe Allschwilerinnen und Allschwiler

Liebe Festbesucherinnen und Festbesucher

Morgen feiert unsere Eidgenossenschaft ihren 727. Geburtstag – dies ist ein grosses Fest wert!

Nach dem wahrlich fulminanten Start mit der Akrobatiknummer des Quartier Zirkus Bruderholz, den lüpfigen Klängen des Schwyzerörgeli quartett Chirsichratte und dem urchigen und auch ein wenig schaurigen Auftritt der Baselbieter Flur Trychler sind wir schon in besserer Festlaune.

Selbstverständlich steht aber an der heutigen Bundesfeier das Geburtstagskind ganz im Zentrum der Feier – nämlich unsere Schweiz – unsere Eidgenossenschaft.

Es ist ja üblich, dass man an Geburtstagen ein paar Worte an das Geburtstagskind richtet. Ich werde dies jetzt gerne tun und dich, liebe Schweiz, ganz direkt ansprechen. Darüber - wer du bist - und was dich auszeichnet.

Liebes Geburtstagskind, als erstes möchte ich folgendes erwähnen: du sprichst vier Landessprachen und diese alle fliessend. Das ist ziemlich ungewöhnlich und eine Seltenheit. Schon damit bist du einzigartig und gar nicht überfordert, wie es scheint. Auf Bundesebene stelle ich in den diversen Konferenzen immer wieder fest, dass es vorzüglich klappt, wenn jede Vertreterin und jeder Vertreter in seiner eigenen Muttersprache spricht. Diese wird von allen verstanden und akzeptiert und das System wird bewusst so gelebt. Gut, zugegeben – dass Rätoromanisch gesprochen wird, habe ich bis jetzt noch nie erlebt – da bin ich persönlich sehr froh darüber. Und manchmal – wenn es sich um komplizierte Fachvorträge handelt, werden Übersetzungshilfen angeboten – vor allem vom Französischen ins Deutsche. Ich gebe es gerne zu: auch ich stülpe manchmal einen solchen Kopfhörer über. Und Hand auf's Herz: den „Rank“ mit dem Französisch haben wir in den Baselbieter Schulen noch nicht überall gefunden. Ich bin aber sehr zuversichtlich und arbeite hart daran, dass wir auch dies schaffen werden. Trotz diesen kleinen Schwierigkeiten stelle ich fest, dass dir, liebes Geburtstagskind, weiterhin alle vier Landessprachen am Herzen liegen, dass du alle schätzt, pflegst und sehr ernst nimmst. Das ist ganz wichtig – denn das ist ein zentraler Punkt des Erfolgsmodells Schweiz.

Als zweites, liebes Geburtstagskind, möchte ich erwähnen, dass du eine grosse Schönheit bist – egal zu welcher Jahreszeit. Zu deinem Geburtstag hast du dich speziell geschmückt und wunderbar zurecht gemacht mit Blumen und Fahnen, Lampions und Girlanden. Du zeigst dich von deiner besten Seite. Ob in den Städten, wie auch Allschwil eine ist, ob in den Dörfern, Bergen und Tälern – du weisst zu gefallen. Und das nicht nur am Nationalfeiertag. Mir gefällt natürlich speziell unser Kanton, unser schönes Baselbiet – von „Schönebuech bis Ammel“ oder alphabetisch: von Allschwil bis nach „Ammel“.

Du zeigst deine Einzigartigkeit auch mit unserer Schweizer Fahne. Wissen Sie, liebe Festgemeinschaft, was denn so speziell ist an unserer Fahne? Natürlich das weisse Schweizerkreuz auf dem roten Tuch. Aber noch etwas anderes: Sie ist quadratisch. Es gibt weltweit nur 2 quadratische Fahnen: Nämlich unsere Schweizerfahne und ... diejenige des Vatikans!

Als drittes möchte ich, liebes Geburtstagskind, auch etwas zu deinem Charakter sagen: seit dem Sonderbundskrieg 1847 hat auf deinem Terrain kein Krieg mehr stattgefunden. Das mag daran liegen, dass du einen friedlichen Charakter hast und deine demokratischen Werte hochhältst. Und dass die politische Situation sehr stabil ist. Kein anderer Staat der Welt kennt auch nur annähernd so weitgehende direkte Volksrechte wie du, liebe Schweiz. Du nimmst deine Einwohnerinnen und Einwohner ernst. Möglich macht dies dein ausgeprägter Föderalismus. Dieser kommt in zwei Elementen besonders zum Ausdruck: In der starken Autonomie der 26 Kantone und ihren Gemeinden. Und in der Art und Weise, wie die politischen Entscheide getroffen werden. Nicht nur die Kantone und die Gemeinden haben einen grossen Einfluss – sondern auch jede einzelne Bürgerin und jeder einzelne Bürger. Ermöglicht wird dies unter anderem durch die Volksinitiative und das Referendum. So erlaubst du deinen Bürgerinnen und Bürgern, auf dich sehr direkt Einfluss zu nehmen.

Geschätzte Festbesucherinnen und Festbesucher: Dies ist nicht selbstverständlich! Gerade in den letzten Tagen, als ich in Spanien mit meinem Mann mit dem Velo durch einen Teil von Katalonien geradelt bin, ist mir dies einmal mehr sehr bewusst geworden. Katalonien ist die wirtschaftsstärkste Autonome Gemeinschaft Spaniens. Katalonien hat aber auch die höchste Verschuldung, welche je in Spanien ausgewiesen worden ist. Die Katalanen sind unter anderem der Ansicht, dass sie zu viele finanzielle Mittel an den spanischen Staat abliefern müssen. Meine Damen und Herren: Sie haben sicherlich im letzten Herbst die Bestrebungen der Katalanen nach Eigenständigkeit, ja nach einer eigenen Republik in den Medien mitverfolgt. Diese Bestrebungen sind auch jetzt noch an vielen Orten - vor allem in den kleinen Dörfern - abseits der Küste, sehr deutlich sichtbar: auf den Strassen wurden Freiheitszeichen aufgesprayt, an Bäumen, Telefonstangen, Fensterläden, Balkonen und Zäunen hängen gelbe Stoffstreifen oder Plastikbänder, an vielen Häusern leuchtet die katalonische Fahne. Wir haben aber auch die spanische Fahne gesehen, haben gesehen, dass in anderen Dörfern die Freiheitszeichen übersprayt und entfernt worden sind.

Meine Damen und Herren: bei unseren Ausflügen wurde mir auf Schritt und Tritt bewusst worden, zu welcher ZerreiSSprobe die Unzufriedenheit mit den eigenen Rechten, mit den eigenen Gestaltungsmöglichkeiten, mit den finanziellen Gegebenheiten und somit die Forderung nach mehr Selbstbestimmung führen können. Eine unterschiedliche Haltung kann Freundschaften entzweien, Familien spalten, Vereine zerstören, ganze Dorfgemeinschaften, Städte und eine ganze Region destabilisieren – eine solche ZerreiSSprobe hat Auswirkungen auf das Zusammenleben in einem ganzen Land.

Mir ist dabei bewusst geworden, wie hoch wir unseren Föderalismus schätzen dürfen. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir in den Kantonen unsere eigenen Gesetze wie z.B. das Bildungsgesetz, das Steuergesetz, das Baugesetz, das Sozialhilfegesetz oder das Bürgerrechtsgesetz selber ausgestalten können. Es ist nicht selbstverständlich, dass alle Bürgerinnen und Bürger selber wählen können, wer diese Gesetze ausarbeitet und wer diese berät und dem Volk zur Abstimmung unterbreiten soll. Es ist nicht selbstverständlich, dass Sie alle mit einer Volksinitiative oder einem Referendum zu Gesetzes- oder Finanzbeschlüssen eine Volksabstimmungen erwirken können. Es ist nicht selbstverständlich, dass die Kantone einander mit einem ausgeklügelten und sorgfältig austarierten Finanzausgleich unterstützen. Und es ist nicht selbstverständlich, dass dies alles auch auf Gemeindeebene sehr gut funktioniert.

Unser gelebter Föderalismus dürfen wir hoch schätzen – denn er ist ein weiterer zentraler Punkt des Erfolgsmodells Schweiz.

Aber auch in der Schweiz müssen wir ständig an dieser grossen Errungenschaft arbeiten: erst kürzlich haben sich die Kantone untereinander auf eine Anpassung des Finanzausgleichs geeinigt. Mit dem Blick darauf, dass die Kantone, die finanziell gut dastehen, auch selber davon profitieren können und dass die weniger gut situierten Kantone sich auch selber anstrengen müssen. Dieses Gleichgewicht und vor allem die Sensibilität für einander sind zentral - und es muss immer wieder hart darum gerungen werden. Ich hoffe, dass das Bundesparlament diesen Kompromiss gutheisst. Übrigens und dies ist mir sehr wichtig zu erwähnen: Unser Baselbiet gehört dank den grossen Anstrengungen des Regierungsrats wieder zu den zahlenden Kantonen – das kostet uns zwar Geld – aber wir dürfen stolz darauf sein!

Aber kommen wir wieder zu dir zurück, liebes Geburtstagskind:

Etwas würde ich schon als unrühmlich bezeichnen: nämlich die späte Einführung des Frauenstimmrechts. Erst seit 50 Jahren können wir Frauen im Baselbiet stimmen und wählen und es hat dafür ganze vier Anläufe gebraucht. Können Sie sich, liebe Frauen und Mädchen, vorstellen, dass es je anders gewesen ist? Für mich und meine beiden Töchter ist das Frauenstimmrecht eine Selbstverständlichkeit. Vor 50 Jahren ist es aber nicht vorstellbar gewesen, dass Frauen das Amt als Einwohnerrätin, als Gemeinderätin, Landrätin, Regierungsrätin, als Bundesrätin oder gar als Präsidentin eines dieser Gremien ausfüllen könnten. Und noch bis Ende 1987 mussten Frauen ihren Ehemann fragen, ob sie berufstätig sein dürfen. Wenn mein Mann damals Nein gesagt hätte, hätte das garantiert eine schwere Ehekrise ausgelöst. Dies alles ist heute unvorstellbar und zum guten Glück Vergangenheit!

Jetzt bin ich aber schon wieder abgeschweift: Was zeichnet dich sonst noch aus, liebes Geburtstagskind? Natürlich das liebe Geld – der „schnöde Mammon“, wie man so sagt. Du bist ziemlich reich im internationalen Vergleich. Auch da liegst du weltweit auf den ersten Rängen und mit deinen Goldreserven pro Kopf belegst du sogar den ersten Platz. So könntest du jedem Kanton pro Einwohner ca. 120 Gramm Gold schenken, wenn du wolltest. Das Baselbiet würde sicher nicht NEIN dazu sagen. Denn obwohl wir wieder schwarze Zahlen schreiben, ist unser Schuldenberg, der ja schon den Spitznamen „Lauber-Horn“ erhalten hat, noch immer sehr hoch. Nur noch die Kantone Genf und Basel-Stadt übertrumpfen uns diesbezüglich.

Ja, liebe Schweiz – was noch? Bist du sportlich? Auf jeden Fall. Mich als Sportdirektorin freut es sehr, dass einer der weltbesten Tennisspieler ein Baselbieter ist und wir in allen Disziplinen namhafte Sportlerinnen und Sportler ins Rennen schicken können.

Einige Sportarten sind eine typische Eigenheit der Schweiz: Zum Beispiel das Schwingen und das Hornussen, das Armbrustschiessen und das Fahnenschwingen. Auf unser Eidgenössisches Schwingfest im Jahr 2022 im Pratteln freue ich mich natürlich besonders. Wir werden alle Hebel in Bewegung setzen, damit dieses Fest ein unvergessliches Erlebnis für die Schwinger und die vielen Gäste wird und sich unser Baselbiet im besten Licht präsentieren kann.

Auch kulinarisch hast du, liebes Geburtstagskind, ganz Spezielles vorzuweisen. Wer sonst isst schon geschmolzenen Käse in Form von Fondue und Raclette – übrigens wandern rund 180'000 Tonnen Käse jährlich in unsere Mägen. Wer keinen Käse mag, kann ja immer noch eine Cervelat essen - die Schweizer Nationalwurst sozusagen. Davon werden jährlich auch einige vertilgt. Wissen Sie wie viele? Es sind mehr als 100 Millionen Stück – das entspricht ungefähr 10'000 Tonnen. Ich kann mir dies gar nicht vorstellen, aber ich hoffe, dass Sie heute Abend auch einiges dazu beitragen.

Ob es am guten Essen liegt oder an der frischen Luft, an unserer hohen Lebensqualität oder an der sehr guten medizinischen Versorgung. Du, liebe Schweiz, bist das beste Beispiel dafür, dass man sehr alt werden kann. Und dies ist vielleicht auch für Sie, liebe Gäs-

te, gut zu wissen und gibt Hoffnung: denn in dir, liebe Schweiz, leben die meisten über 100-jährigen Menschen in Europa. Zählt man die durchschnittliche Lebenserwartung unserer Männern und Frauen zusammen, liegt die Schweiz weltweit hinter Japan auf dem zweiten Platz. Deine Qualitäten, liebe Schweiz, halten also jung. Verheiratete sollen übrigens älter werden als Unverheiratete – das finde ich doch sehr interessant!

Liebes Geburtstagskind: Du bist einzigartig und in den vergangenen Minuten habe ich dich über alle Massen gelobt – habe ernste Themen angeschnitten und auch etwas weniger ernste - was an einem Geburtstag ja auch passend ist.

Und wie sieht es in unserem Baselbiet aus, welches auch einzigartig ist?

Liebe Festbesucherinnen und Festbesucher

Der Regierungsrat hat in den vergangenen drei Jahren sehr hart gearbeitet, hat um Entscheide gerungen und harte Entscheide fällen müssen. Wir haben griffige Instrumente geschaffen, damit wir den Staatshaushalt und die Aufgaben des Kantons besser überwachen und steuern können. Wir haben mit unserem Partnerkanton Basel-Stadt harte Auseinandersetzungen geführt und uns auf Augenhöhe wieder gefunden. Wir haben unsere Partnerschaft verstärkt und haben zusammen neue innovative Lösungen erarbeitet, die wir Ihnen zur Abstimmung unterbreiten werden.

Selbstverständlich hat es dabei auch günstige externe Faktoren gegeben. Selbstverständlich ist uns nicht alles gelungen. Aber bei unserer Arbeit sind wir allen nur Ihnen, der Baselbieter Bevölkerung verpflichtet gewesen und bleiben dies auch weiterhin.

Das Resultat aller unserer grossen Anstrengungen und unserer intensiven Arbeit kann sich sehen lassen: Unser Baselbiet steht finanziell wieder gut da und auch die Zukunftsaussichten sind sehr erfreulich.

Unser Baselbiet darf vor Selbstbewusstsein strotzen. Wir alle dürfen stolz auf unser Baselbiet sein!

Und wie sieht es bei Ihnen in Allschwil aus, das auch einzigartig ist?

Allschwil bewegt. Allschwil bewegt – im Gemeindepark mit „Rückenfit, Zumba und Bodytoning“. Allschwil bewegt mit schönen Wohnquartieren. Allschwil bewegt mit einem ausserordentlich innovativen Gewerbegebiet, wo sich weltweit erfolgreiche Pharmafirmen, die Universität Basel, das Swiss-TPH und der Swiss Innovationpark Basel Area angesiedelt haben. Hier in Allschwil hat sich eine sehr innovative Szene etabliert, die ein erhebliches Zukunftspotenzial aufweist, Arbeitsplätze mit einer hohen Wertschöpfung generiert und sehr viel zum Wirtschaftswachstum in unserer Region und speziell dem Baselbiet beiträgt. Allschwil bewegt mit einem sehr guten Bildungsangebot. Allschwil bewegt mit einem niedrigen Steuersatz. Allschwil bewegt und trägt mit seinem grossen Anteil an den kantonalen Finanzausgleich bei, dass auch weniger gut situierte Gemeinden im Baselbiet eine annehmbare Infrastruktur aufrechterhalten können. Allschwil bewegt mit einem sehr aktiven Vereinsleben und vor allem aktiven Fasnachtscliquen, wie z.B. die Wildviertel-Clique, die heute Abend diesen Anlass organisiert hat. Allschwil bewegt bald auch mit der 1. Allschwiler Kulturwoche, über die ich mich als Kulturdirektorin natürlich ganz besonders freue. Sie hören es: Allschwil bewegt sehr vieles und ich stelle fest, dass Allschwil auch richtig „festen“ kann!

Liebe Festbesucherinnen und Festbesucher

Nichts von dem, was wir in unserer Schweiz, im Baselbiet und was Sie in Allschwil erreicht haben, ist selbstverständlich. Es steckt viel Pioniergeist, viel Unbeugsamkeit, viel Freiheitswillen und viel Eigenverantwortung unserer Vorfahren dahinter. Ihr Durchhaltewil-

len, immer wieder auf- und für einander einzustehen, soll uns auch in der Zukunft begleiten!

Wenn ich in die Zukunft blicke, wünsche ich mir, dass Sie alle und alle Schweizerinnen und Schweizer unsere allseits gelobten Volksrechte auch wirklich ausüben. Ich wünsche mir, dass weniger kritisiert und gefordert wird, sondern dafür umso mehr konkrete und umsetzbare Lösungen erarbeitet werden. Ich wünsche mir, dass wir weiterhin unsere Kompromissbereitschaft pflegen, für einander einstehen und jede Frau und jeder Mann seine Eigenverantwortung wahrnimmt. Ich wünsche mir, dass sich jede und jeder von sich auf irgendeine Art für unsere Gesellschaft engagiert!

Stossen wir jetzt gemeinsam an: auf den 727. Geburtstag unserer Schweiz! Auf unsere Identität, unsere Traditionen, unsere kulturelle Vielfalt und unsere Unabhängigkeit!

Trinken wir auf unser Baselbiet, unser Selbstverständnis und unser Selbstbewusstsein! Und trinken wir auf Allschwil, die grösste Baselbieter Gemeinde mit einer sehr aktiven Bevölkerung und Gemeindebehörden, die bewegen!

Ich wünsche Ihnen, trotz Feuer- und Feuerwerksverbot, einen vergnüglichen und unvergesslichen Abend mit angeregten Gesprächen und bester Unterhaltung! Geniessen Sie es!